Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 45 (1919)

Heft: 41

Rubrik: Z'Bärn

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Naturschutzpark und Tscherzistal

Naturschutzpark und Tscherzistal —
Ob ein Vergleich rentiere?
Im einen ist verstummt die Qual,
Wie einstens anno dazumal
Im Paradies die Tiere —

Ein „Reservatrecht“ hat man auch
Dem Steinbock jüngst gegeben,
Der sich begnügt bei Fels und Strauch;
Nur leben möchte, wie's der Brauch,
Bei Bergbewohnern eben!

Soll er dann auch dem schnöden Blei
Aus dem Versteck erliegen?
Gibt's wieder Massenschießerei?
Das Waidwerk wird Leidwerkerei,
Wenn's Gemsen putzt wie Fliegen!

Gleich hundert Schützen auf den Plan,
Wo's Schongebiet, das traute!
Das war fürwahr nicht wohl getan.
Im Tscherzistal denkt lang man dran,
Ans bisher nie Geschaute.

Kaum, daß der Völkermord vorbei,
Geht's an ein Wild-Vernichten.
Das ist die „edle“ Jagd nicht mehr,
Wenn wild sich austobt das Gewehr —
Blutarbeit ist's — in Schichten.

Naturschutzpark — das ganze Land!
Welch' schöner Traum das wäre!
Der Schütze nur am Schützenstand
Möcht' dienen seinem Vaterland —
Doch, ach! — er bleibt Chimäre!

Hamurhabi

Ein Jahr Friede

Vier Jahre fragten wir mit Brummen:
Wie lang der Saukrieg wohl noch geht?
Und wie's so geht bisweilen, seht:
Endlich ist er zu End' gekummen.

„Der Krieg ist aus! Die Waffen nieder!“
Ruft der Prophetendichterling.
Und wie's so geht bei solchem Ding:
„Wir sehn uns bei Philippi wieder!“

Madame l'Europe kam in die Wochen.
Ihr Zu- hieß Waffenstillstand. Bong!
Nach langem Gick und Gack, pardong,
ist dann sogar was ausgekrochen:

Der Friede. (Der geneigte Leser
entschuldige das kühne Wort!)
Nun dauert er in einemfort —
ein Jahr schon, als der Kriegsverweser.

Wie schwillt die Brust der Pazifisten!
Kein Schuß fällt mehr, kein Hunger nagt!
Hauptsache: der Kongreß, er tagt!
Die Herren Herkulesse misten.

Gelegentlich nur stört das Maulen
des rohen Volkes sie dabei:
Wie lange noch die Schweinerei?
Weg mit dem Friedensei, dem f—einen!

Abraham a Santa Clara

Schweizer Export und Markvaluta

In einem Berliner Restaurant. Ein hausierender Glarner Käshändler bietet einem Gaste seine Ziegerstöckli an.

Gast: Wat haben Se denn da Schönes zu verkoofen?

Glarner Ziegerhändler: Schöne Ziegerstöckli, Herr! 's Stück bloß es Fränkli!

Gast: Eenen Franken? Det wäre also nach unserm Jelde fünf Mark! Ne, lieber Freund, da dank ick schön — für Obst und Südfrüchte!

Sch.

Stil

In der „N. Z. Z.“ schreibt der Musikreferent E. J.: „In der Fülle der Konzerte bilden die Mozart-Abende des Ehepaares Moeckel-Bosch einen Port sicheren Genusses.“ Ob wohl E. J. nicht Port mit Pot verwechselt hat? Wie dem auch sei, man würde es begreifen, wenn der raffiniert sein wollende Literaturkritiker E. X. auch im Hafen sicheren Genuß zu verspüren vermöchte. Aber wie kommt E. J. zu solchen extravaganten Genüssen?

Aphorismen

Journalist und Konversationslexikon sind oft ein Begriff.

* * *

Es gibt Frauen, bei deren Anblick man trotz reichlicher Gewandung ein Gefühl ihrer Nacktheit nicht los wird.

U.

Bierologisches

„'s Voll-Bier us Bayere isch wieder da!“ —

„Was isch das für es Züüg?“

„He — voll wirsch halt, dänk', wenn's g'soffe hesch!“

e

Rat

Wenn einer deiner Freundschaft wert,
Sei folgsam wie ein Droschkenpferd;
Doch wenn ein Schuft dir raten will,
Sei störrisch wie 'n Automobil.

Das Mittel

Herr M. erscheint mit einer dickgeschwollenen Backe im Geschäft.

„Haben Sie Zahnschmerzen, Sie Aermster?“

„Ich nicht, aber meine Schwiegermutter!“

„Wie, und da haben Sie 'ne geschwollene Backe?“

„Ja seh'n Sie, die Sache war die: Meine Schwiegermutter bildet sich nämlich ein, daß sie trotz ihrer falschen Zähne an Zahnschmerzen leidet. Gestern fragte sie mich zum soundsovielten Male nach einem wirksamen Mittel. Ich riet ihr: Nehmen Sie den Mund voll Wasser, setzen Sie sich dann auf den Ofen und warten Sie, bis das Wasser heiß wird. Dann verschwindet der Schmerz.“

„Na, und wollte sie den Rat befolgen?“

„Nee, sie platzte!“

„Wieso platzte?“

„Himmel, Sie sehen es ja, ein Körperteil von ihr traf mich ins Gesicht.“

„Donnerwetter, welcher denn?“

„Menschenkind, die rechte Hand . . .!“

Denis

Welterschütterungen

Der Pessimismus, wie bekannt,
grassiert mit Recht von Land zu Land.

Seht, seht, der große Wandersknab',
er bricht ja seine Reise ab!
Weh', Wilson!

Es rutscht und rutscht, man findet's stark,
— das Ende naht! — die deutsche Mark:
21!

Er setzt sich fest — huh, das gibt Krieg!
Bleibt einfach kleben! Schauerlich.
d'Annunzio!

* * *

Nanu? Er krebst vielleicht? Gelacht!
Ich habe mir's ja gleich gedacht.
Komödiant!

Nur Mut, die Sache steht nicht faul.
Er zieht ja an, der deutsche Gaul:
22!

Acht Tage war der Frosch so krank,
jetzt raucht er wieder, gottseidank.
Heil, Wilson!

Und allsogleich von Land zu Land
nimmt Optimismus überhand.

Sips

Z' Bärn

Der Bundesrat in allen Lauben,
Ist heut' in aller Leute Mund:
Herr Ador sei regierungsmüde
— Sagt man — von wegen Völkerbund.
Mit Ador'n aber, zweifelsohne,
Zu gleicher Zeit Herr Müller geht:
Teils wegen seines hohen Alters
— Sagt man —, teils wegen Parität.

Auch sonsten liegt viel Kommen — Gehen,
Politisch in der Laubenluft:
Man fragt sich, wer wird auferstehen
Proporzlich aus Majorzengruft?
Ein Totes ward zunächst begraben,
Ganz sanglos, plötzlich über Nacht:
's ging als „Intelligenzblatt“ schlafen,
Als „Landeszeitung“ ist's erwacht.

Valutahochstand auch macht Sorge,
Der „Schweizer Franken“ wiegt zu schwer:
„Die Schweiz erstickt im eig'nen Felle.“
Klagt mancher Im- und Exporteur.
Und damit doch noch etwas laufe,
Bevor so mancher ganz verkracht:
Drum wird durch volle vierzehn Tage
In „Schweizer Woche“ noch gemacht.

Wylerfink

Lieber Nebelspalter!

Ein anscheinend jung vermähltes Ehepaar sitzt im Kino, eng aneinander geschmiegt. Es läuft ein Film, in dem eine große Anzahl Wickelkinder mitwirken. Die junge Frau ist begeistert. „Woher nehmen sie nur die vielen herzigen Kinderchen?“ fragt sie lachend ihren Gatten. Im selben Augenblick wird der Saal hell und der Mann, dem man den Schalk ansah, deutete aufs Programm: „Hier steht's ja!“ Ich war neugierig genug, mich ebenfalls für die Herkunft dieser Kinderlegion zu interessieren und las unter dem Titel des Films die Bemerkung: Sämtliche Dekorationen und Requisiten sind in eigenen Ateliers angefertigt.

Denis

Aus der Zitadelle!

„Bist untreu, Wilhelm, oder in — Amerongen?“

* * *

„Willst du nicht aufstehn, Wilhelm, zu schauen die — Konfusion?“

* * *

Unruhe ist die erste — Würgerpflicht!

* * *

Es liegt ein schiefer Sinn im — Zetkind'schen Spiel!

* * *

„O, Michel, schick' — treu unsrer Bitte! — Zum Schweizerbund nicht mehr — Gerlach und Quidde...“

ki